

Inhalt



Das EEG, das „Erneuerbare-Energien-Gesetz“, war im Jahr 2000 eine gute Idee: Durch die Besserstellung von Strom aus regenerativen Quellen sollte dessen Anteil in unserem Stromnetz zugunsten von mehr Klimaschutz deutlich erhöht werden. Das hat zwei Jahrzehnte lang funktioniert, der Anteil von Grünstrom wuchs beständig – doch Altanlagen wie zum Beispiel Windräder, die seit 20 Jahren sauberen Strom produzieren, verlieren nach der aktuellen Fassung des EEG mit dem Jahreswechsel ihre Förderung. Das hat in tausenden Fällen negative Folgen.

Seite 2



Alwin und Alwine sind zwei Windkraftanlagen, die engagierte Bürger in der Gesellschaft „Alternative Energie Kroppacher Schweiz“ auf dem Gräbersberg bei Alpenrod betreiben. 1,2 Millionen kWh Ökostrom werden so im Jahr in der Region erzeugt. Dass das auch nach dem 31. 12. 2020 weitergehen kann, stellt eine neue Kooperation der „Bürger-Windmüller“ mit MANN Naturenergie sicher.

Seite 4

Tausenden Anlagen droht der Stillstand

Im Jahr 2000 trat erstmals das „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ (EEG) in Kraft, das regenerative Energietechnologien wie Photovoltaik und Windkraft vorantreiben sollte. Erreicht wurde dies durch spezielle Förderungen, die auf 20 Jahre begrenzt waren. Nun verlieren zum Jahresanfang 2021 zahlreiche Besitzer von Anlagen zur Grünstromerzeugung ihre Vergütung, davon betroffen sind auch mehrere Tausend Windenergieanlagen.

Viele Windkraft-Betreiber haben vergeblich gehofft, dass mit der jüngsten Neuauflage des EEG effektive Anschlusslösungen für Altanlagen präsentiert würden. Doch auch in der im Herbst verabschiedeten Novelle des bereits mehrfach neu aufgelegten Gesetzes bleiben Regelungen für Bestandsanlagen offen.

Durch den Wegfall der Vergütung gibt es nun drei Szenarien: Entweder werden die „grünen Stromerzeuger“ komplett stillgelegt, weiterbetrieben oder einem „Repowering“ unterzogen. Davon spricht man, wenn Altanlagen auf bestehenden Flächen durch neue, leistungsstärkere Turbinen ersetzt werden. Das ist aber technisch und baurechtlich längst nicht überall möglich.

Der „Bundesverband Wind-Energie“ (BWE) weist darauf hin, dass es notwendig sei, dass effiziente und leistungsstarke Anlagen errichtet werden und für Bestandsanlagen Sofortmaßnahmen erfolgen. Auch die „Fachagentur Windenergie an Land“ (FA Land) warnt

Studie

in einer Studie vor der drohenden Stilllegung zahlreicher Anlagen im kommenden Jahrzehnt.

Denn die Folgen werden voraussichtlich drastisch sein: Die Fachagentur hat ermittelt, dass

bundesweit insgesamt 4.737 Windenergieanlagen Ende 2020 ihre EEG-Förderung verlieren; das betrifft eine installierte Leistung von 3.547,3 Megawatt (MW). Allein in Rheinland-Pfalz widerfährt es 190 Anlagen und damit einer installierten Leistung von 145 MW. In Hessen verlieren wiederum 225 Wind-

Förderende

turbinen den Vergütungsanspruch, was eine Leistung von 145 MW ausmacht. Besonders schwerwiegend sieht es wegen der Küstenlage und der dort zahlreichen Anlagen in Niedersachsen aus: 1.360 Altanlagen, damit eine Leistung von 1.045 MW sind in dem Bundesland vom Förderende betroffen!

Die Fachagentur Windenergie an Land weist bereits in ihrer 2018 erschienenen, vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderten Studie „Was tun nach 20 Jahren? Repowering, Weiter-

Fortsetzung Seite 3



Unser Energiehunger hat immer größere Ausmaße – auch im häuslichen Bereich. So verbraucht ein Kaffeevollautomat schnell 1.500 Watt und mehr. Foto: Adobe Stock

betrieb oder Stilllegung von Windenergieanlagen nach Förderende“ darauf hin, dass insbesondere der sichere Anlagenbetrieb und die Standsicherheit der „grünen Stromerzeuger“ Voraussetzung für den Weiterbetrieb einer Altanlage

seien. Zudem sei ein schwieriges Marktumfeld für die nicht geför-

Marktumfeld

derte Stromerzeugung in bestehenden Windturbinen zu erwarten. Dies, merken die Experten an,

ließe sich jedoch durch politische Maßnahmen verändern, etwa durch die Einführung eines Mindestpreises für Kohlendioxid-Emissionen der Stromerzeugung oder die Stilllegung von CO₂-intensiven Kohlekraftwerken.

Kommentar Kohle- und Atomstrom werden weiter protegiert

Das EEG ist aus meiner Sicht eine geniale Idee. Denn jahrzehntelang hatte die Politik nur Atom- und Kohlekraftwerke auf der Prioritätenliste. Ohne das EEG hätten die „Erneuerbaren“ nie ihren Durchbruch geschafft. Perfekt sind die Bedingungen auf dem Energiemarkt damit jedoch noch nicht.

Mit der Schaffung des Gesetzes erhielt Energie aus erneuerbaren Quellen einen Einspeisevorrang, ihre Produzenten bekamen außerdem eine gesicherte Vergütung. Deswegen wurden ab da immer mehr Anlagen zur Erzeugung von Öko-Strom errichtet, was wiederum zu einer Kosten- und Preissenkung in diesem Bereich führte, mithin Sonne-, Wasser-, Wind- und Bioenergie zum weltweiten Durchbruch verhalf.

Jetzt sind die Erzeugungsanlagen der Pioniere am Ende der garantierten Vergütung. Doch viele dieser „Altanlagen“ sind erheblich zu „fit“ für einen Abriss. Ohne fixe Preise für den grünen Strom allerdings ist ihr Weiterbetrieb oft zu aufwändig

und kostenintensiv in der Unterhaltung, um gegen die weiterhin protegierten Kohle- und Gaskraftwerke an der Strombörse bestehen zu können. Denn volkswirtschaftliche wie Umwelt-Schäden und die Risiken von Kohle- und Atomstrom wurden auf die Allgemeinheit umgelegt und schädliches CO₂ als Abfall kostenlos in die Atmosphäre entlassen – ohne, dass der Preis konventionellen Stroms das widerspiegeln würde.

Mehr noch: Durch die großzügige Vergabe von viel zu billigen CO₂-Zertifikaten an Betreiber von Kohle- und Gaskraftwerken wird die Begünstigung alter Energiequellen fortgesetzt.

Projekte wie das „zweite Leben“ für Windräder wie Alwin und Alwine (siehe Seite 4) steuern hier gegen. Und die Kunden von MANN Naturenergie helfen durch ihren Bezug von echtem Ökostrom mit, dass Energiepioniere wie die AEKS ihre umweltschonenden Initiativen fortführen können.

Markus Mann



Hier im Kraftwerk Niederaußem (Rhein-Erft-Kreis) wird Braunkohle verfeuert, um Strom zu erzeugen. Kritiker weisen darauf hin, dass die resultierenden Umweltschäden sich nicht in der Preisgestaltung wiederfinden, da der einhergehende CO₂-Ausstoß zu günstig möglich sei. Foto: Welter

Alwin und Alwine dürfen sich weiter drehen

Alwine ist zwei Jahre jünger als ihr „Bruder“ Alwin. Dafür ein wenig „dicker“. Die beiden produzieren ohne zu murren zusammen eine Jahresleistung von 1,2 Millionen Kilowattstunden (kWh) Grünstrom – doch eigentlich wäre damit nach der kommenden Jahreswende Schluss.

Schuld ist daran ausnahmsweise einmal nicht „Corona“, sondern die Neufassung des EEG (siehe Seite 2). „Dadurch wird die gesetzliche Einspeisevergütung wegfallen. Und der Preis von 9,1 Cent, den wir bisher je Kilowattstunde bekommen haben, würde nach dem 31. 12. auf unter vier Cent fallen!“, erläutert Marvin Schnell. Dann, so der Geschäftsführer der Bürgergesellschaft „Alternative Energie Kropbacher Schweiz“ (AEKS) weiter, seien die Wartungs- und Betriebskosten jedoch höher als der Ertrag, die Windmühlen müssten aus wirtschaftlichen Gründen abgeschaltet werden.

Ein Schicksal, das gerade vielen Altanlagen im Bereich der Windenergie widerfährt. Dabei sind diese häufig tadellos in Schuss – so wie im Fall von Alwin und Al-

Leistung

wine: Die 1998 beziehungsweise 2000 errichteten Anlagen vom Typ „Enercon E-40“ drehen sich weiterhin Tag für Tag ohne Fehl und Tadel auf ihren 65 Meter hohen Türmen auf dem Gräbersberg. Alwin leistet dabei 500 Kilowatt (kW), Alwine 600, und so produzieren die 40 beziehungsweise 44 Meter durchmessenden Rotoren Strom für etwa 375 „Durchschnittshaushalte“ im Westerwald. Nebenbei werden circa 1.200 Tonnen CO₂ eingespart – Jahr für Jahr, das sich die Windräder weiterdrehen.

Die Standsicherheit solcher Anlagen wird zunächst auf 20 Jahre ausgelegt, danach muss sie überprüft werden. Das haben die über dem in der Verbandsgemeinde Hachenburg gelegenen Dorf Alpenrod arbeitenden Kraftwerke bestens bestanden: Ihre Gesamtnutzungsdauer wurde von den

Fachleuten als „größer 40 Jahre“ beziffert. Zwischen eineinhalb und zwei weiteren Jahrzehnten können die Anlagen mithin weiterhin sauberen Strom produzieren. Warum also abschalten?

„Es ist ja nicht nur der Wegfall der Einspeisevergütung“, erklärt Marvin Schnell. „Während das Prüfintervall bei jüngeren Windrädern vier Jahre beträgt, ist es

Prüfintervall

nach 20 Jahren auf zwei verkürzt.“ Jeder Check, so der Geschäftsführer der Bürgerenergiegesellschaft, koste 3.000 Euro – viel Geld für den Zusammenschluss von „Wäldern“, die hier in ihrer Heimat nur eines mit den Anlagen erreichen

wollten: Grünstrom produzieren und so Umweltschutz betreiben, wie Schnell betont. Da aufgrund des Alters außerdem der Wartungsvertrag für die „Enercon“ endet, kommen hier auf die Bürger-Windmüller weitere, beträchtliche Kosten zu – die bei einem zu geringen Kurs für die Kilowattstunde nicht mehr gedeckt wären.

„Man kann den Strom nach Ende der festen Einspeisevergütung nur noch über die Börse zum Marktwert absetzen“, ergänzt Marvin Schnell. Doch der schwanke: Im Februar 2020 lag er zum Beispiel einmal bei nur 1,6 Cent je Kilowattstunde – zu wenig

Fortsetzung Seite 5



Der sechs Wanderetappen umfassende „Wiedweg“ führt ebenso an Alwin und Alwine vorbei wie der „WesterwaldSteig“. Die Quelle der Wied, die von hier dem Rhein entgegen fließt, ist keine drei Kilometer von der Erhebung entfernt.



Eine Infotafel der Bürgerenergiegesellschaft informiert vorbeikommende Wanderer, was es mit der Stromerzeugung auf sich hat.

für die Wäller. „Deswegen ist uns ein fixer Betrag erheblich lieber. Da kann man dann kalkulieren“, hebt der AEKS-Geschäftsführer hervor, der dafür Sorge tragen muss, dass das Geld der am Energieprojekt auf dem Gräbersberg Beteiligten gut angelegt ist.

Eine neue Kooperation mit MANN Naturenergie verhindert nun, dass Alwin und Alwine (die richtigerweise eigentlich ALWIN und ALWINE geschrieben werden, was für „Alpenroder WINDenergieanlage“ steht) ab dem kommenden Jahr stillstehen: Der Westwälder Energielieferant nimmt der AEKS den Strom ab, den Alwin und Alwine auch weiter liefern können, und vergütet zum Fixpreis. Das Risiko schwankender Marktwerte ist für die AEKS damit eliminiert, und ihre Energie entsteht



Marvin Schnell (links) von der AEKS und Jörg Thielmann von MANN schauen die Kooperationsvereinbarung noch einmal an. Fotos: Schmalenbach



Im Video-Interview schildert Marvin Schnell die Hintergründe der AEKS. Zum Abspielen bitte „START“ klicken.

weiterhin 100-prozentig nachhaltig.

Das ist kein unwesentliches Detail. Denn viele als „Öko-Strom“ beworbene Produkte auf dem Energiemarkt sind in Wahrheit nur kaufmännisch-bilanziell „Öko-Strom“, aber kein „physikalisch gekoppelter“. „Bei ‚gekoppeltem‘ Strom kauft der Energieversorger tatsächlich ‚grüne‘ Elektrizität aus

Koppelung

einer erneuerbaren Erzeugungsanlage ein – so wie MANN jetzt von der AEKS“, schildert Markus Mann, Geschäftsführer von MANN Naturenergie. Beim „fiktiven“ Öko-Strom hingegen werde die Strommenge unabhängig vom Zertifikat „Öko“ gehandelt. „Die Energie darf sogar aus einem konventionellen Kraftwerk stammen – und der Versorger kauft lediglich im selben Umfang Herkunftsnachweise ein und kann seinen Strom mit diesen Zertifikaten zu ‚Öko-

Strom‘ erklären, selbst wenn er mittels Kohleverstromung erzeugt wurde!“, schüttelt Mann den Kopf.

Die fortgesetzte Nutzung von Alwin und Alwine ist nach seiner Überzeugung zudem aus einem weiteren Grund eine Sache, für die es sich einzusetzen lohnt: „Wir sind heute eine unglaubliche Wegwerfgesellschaft geworden. Repariert wird nicht mehr, und sogar vieles, das tadellos in Schuss ist und weiterhin funktioniert, wird einfach ausrangiert und durch ein neues Model ersetzt – vom Smartphone bis zum Flachbildfernseher, ob-

Was kostet echter Ökostrom von MANN Naturenergie?

Lieferjahr	Arbeitspreis*	Grundpreis*
2013	25,25 Cent	9,50 €
2014	25,85 Cent	9,50 €
2015	25,85 Cent	9,50 €
2016	25,25 Cent	9,50 €
2017	25,75 Cent	9,90 €
2018	25,75 Cent	8,90 €
2019	26,45 Cent	8,90 €
2020	26,80 Cent	10,90 €
2021	27,70 Cent	12,20 €

(* = Arbeitspreis je Kilowattstunde brutto; Grundpreis monatlich brutto; für Langenbach)

wohl die Vorgängermodelle top in Ordnung sind“, führt Markus Mann aus.

Der Weiterbetrieb der Windkraftanlagen über Alpenrod, die, wie geschildert, noch viele Jahre echten Grünstrom produzieren können, ist daher zugleich ein Stück gelebter Nachhaltigkeit.

Uwe Schmalenbach



An ihrem Standort auf dem Gräbersberg – der nach der „Fuchskaute“ zweithöchsten Erhebung des Westerwaldes – verschwinden die Windkraftanlagen jetzt im Herbst oft im Nebel aus dem Blick des Wanderers oder Mountainbikers. Ohne die Kooperation wären sie wohl auch vom regionalen Stromnetz genommen worden.



Markus Mann (Geschäftsführer), Jörg Thielmann (Prokurist) und Thomas Solbach (Vertrieb) von MANN Naturenergie betrachten mit Marvin Schnell (von links) die 20-jährige Alwine.



Ein Blick ins Innere des 65 Meter hohen Turms.

Wir bieten 100% Ökostrom
auch für Ihre Nachtspeicher,
Wärmepumpen & Elektroautos
Jetzt wechseln und
CO₂-Fußabdruck reduzieren

MANN STROM

ÖKO-TEST

MANN Naturenergie
 Ökostromtarif MANN Cent

sehr gut

E-Paper-Ausgabe ÖKO-TEST
 Spezial Energie 2018

MANN Naturenergie wurde
 bereits mehrfach von Ökotest
 & Utopia ausgezeichnet.

**GRÜNER
 STROM**



Das Ökostromlabel
 der Umweltverbände

MANN Cent wurde vom
 Grüner Strom Label e.V.
 ausgezeichnet.

100% Ökostrom muss nicht teuer sein!

Angebotspreis: 27,70 ct/kWh Grundpreis: 12,20 €/Monat

(Preis Haushaltsstrom Langenbach bei Kirburg, Tarife können abweichen)

*Rechnen Sie sich über unseren Tarifrechner
 einfach den für Ihre Region geltenden Tarif aus!*

Scannen Sie hierzu einfach den QR-Code oder besuchen Sie uns
 unter www.mannstrom.de/mann-strom-kunde-werden/



02661 6262 60



info@mannstrom.de



0151 61823771 (WhatsApp)



www.mannstrom.de

Stationäre Ladestationen



MANN ENERGIE

Wir bieten Verkauf, Beratung, Installation und Service von Elektro-Ladestationen.

www.mann-energie.de



Wir sind Partner von:

wallbe
 Driving eMobility

juice
 technology

MANN Naturenergie GmbH & Co. KG • Schulweg 8 - 14 • info@mann-energie.de